

Auszüge aus «MTool® Basiswissen»: Anregungen zu Beschäftigungsmaterialien für Legehennen zur Prävention von Federpicken und Kannibalismus

Die Bilder und Texte auf dieser Seite sind zusammengefügte Seitenauszüge aus dem «MTool® Basiswissen – Eine Managementhilfe für Legehennenaufzucht und -haltung» – abgedruckt mit freundlicher Genehmigung der Autorin Dr. Christiane Keppler (Bezug siehe S. 15).

4.2.1 Einstreuqualität verbessern

Die Einstreu bildet das Bodensubstrat im Scharraum, auf dem die Hennen laufen und worin sie scharren und picken können. Der Scharraum ist wichtig für die Beschäftigung der Tiere und die Schnabelabnutzung!

- ! **Einstreu muss trocken und locker sein, damit die Tiere nicht krank werden. Plattenbildung vermeiden, wenn nötig, auflockern oder ausmisten, Kotschieber installieren und nutzen!**
- ! **Vorsicht: Langes, grobes Material kann zu Kropfverstopfungen führen! Besonders aufpassen, wenn die Tiere aus der Aufzucht keine Einstreu und kein Raufutter gewöhnt sind.**

Da die Tiere viel Einstreu fressen, müssen alle Einstreumaterialien pilz- und schadstofffrei sein!

Geeignete Einstreumaterialien sind zum Beispiel Stroh, Strohhäcksel, Dinkelspelzen, Hobelspäne, Sand.



Werden Körner oder Grit verstreut, die von den Tieren gesucht werden können, wird Einstreu locker gehalten. Lassen Sie die Tiere für sich arbeiten!



Das Bodensubstrat sollte Struktur haben, und es sollte mehr Einstreumaterial als Kot enthalten!



Werden Strohballen in den Scharraum gestellt, wird das Material schnell durch Picken und Scharren der Tiere in die Einstreu eingearbeitet

87

4.2.2 Tiere beschäftigen

Ausreichend vielfältiges Futter dient auch der Beschäftigung. Das **arteigene Futtersuche- und -aufnahmeverhalten** wie Picken, Scharren, Zupfen und Hacken kann daran ausgeführt werden. Wenn die Tiere etwas besonders gut annehmen, brauchen sie es offensichtlich. Öfter mal etwas verändern, wenn die Tiere das Material nicht mehr so gut nutzen.

Wird bereits in der Aufzucht verschiedenartiges Futter angeboten, wird es im späteren Legestall besser angenommen.

- ! **Sind die Tiere die Beschäftigung gewöhnt, brauchen sie diese auch später im Legestall.**

Auf gute Hygiene des Beschäftigungsmaterials achten! Behälter wie Körbe, Raufen oder Netze verhindern das Verschmutzen und Einkoten des Materials.



Stroh wird gerne zerkleinert und gefressen



Küken können vom ersten Lebenstag an mit Sand, Picksteinen und Luzerne oder Stroh beschäftigt werden



Hart gepresste Luzerneballen sind eiweißhaltiges Raufutter, das gerne angenommen wird



Luzerneballen, Heuballen oder Strohballen im Netz oder in der Futterraufe



Grün- und Saftfutter (zum Beispiel Karotten, Kartoffeln) und Briketts aus Dinkelspelzen oder Kleegras mit eingepressten Körnern, im Korb angeboten, werden nicht langweilig für die Tiere



Saffutter und Briketts mit Körnern verstärkt einsetzen, wenn noch mehr Beschäftigung gebraucht wird.



Silageballen und mit einer automatischen Raufütterungsanlage verteilte Silage.



Frische Silage ist milchsäurehaltig und gut für die Verdauung!



Gasbetonsteine (l.) oder Mineralpicksteine (u.) nutzen den Schnabel ab und werden gerne zur Ergänzung von Mineralstoffen und Kalk angenommen



Pickstein mit Körnern in der Aufzucht



Vorsicht: Gasbetonsteine können Schadstoffe enthalten und müssen untersucht sein!



Gesteinsmehl oder Sand als zusätzliche Mineralstoffquelle



Magensteine, Sand und Muschelkalk sind wichtige Futterbestandteile, die auch für Beschäftigung sorgen. Sie können zur freien Aufnahme angeboten oder in die Einstreu gestreut werden.



Hier werden die Tiere mit Körnern weiter in den Auslauf gelockt



Mit der Hand oder mit dem Automaten: Ab der 8. bis 10. Lebenswoche 1 bis 2 g Körner pro Tier und Tag in die Einstreu, später mindestens 5 g pro Tier und Tag. Alle Tiere, die suchen, sollten auch etwas finden!



Körner locken die Tiere in den Scharraum, und die Einstreu wird durchgearbeitet

- ! **Körner nur nachmittags geben, wenn die Eiablage vorüber ist, die Tiere Beschäftigung brauchen und schon das meiste Futter gefressen haben.**
 - ! **Zeiten versetzen oder die Körnergabe auch mal ausfallen lassen, damit die Tiere nicht darauf warten. Wenn sie sich unter dem Automaten versammeln, fallen Körner ins Gefieder und werden dort aufgepickt. Das kann zu Gefiederschäden führen!**
 - ! **Auswurfautomat gleichzeitig mit der Futterkette laufen lassen, rangniedrige und schwache Tiere können dann zur Futterkette gehen.**
- Beim Einsatz von Körnern im Außenbereich unbedingt beachten:
 „Wer Geflügel hält, hat sicherzustellen, dass die Tiere nur an Stellen gefüttert werden, die für Wildvögel nicht zugänglich sind.“ (§ 3 Geflügelpest-Verordnung)
 Im Auslauf also nur Mengen füttern, die sofort im Beisein des Menschen aufgenommen werden!

4.2.3 Sandbäder einrichten

- Ein Sandbad dient der
 - Reinigung des Gefieders,
 - Beseitigung von Parasiten,
 - Beschäftigung,
 - besseren Verdauung durch die Aufnahme von Sand sowie der
 - besseren Schnabelabnutzung.

Als Badesubstrat eignen sich: Sand, Urgesteinsmehl, saubere Erde oder eine Mischung davon.

- ! **Hennen baden gerne gemeinsam. Es sollten mindestens zwei Hennen gleichzeitig baden können und es sollte keine Verletzungsgefahr vom Material ausgehen.**
- ! **Vorsicht: Wenn das Sandbad sehr klein ist, verwechseln die Hennen es gerne mit einem Nest.**

Das Sandbad muss regelmäßig von Einstreu befreit, gereinigt und nachgefüllt werden.



Optimal ist ein Rahmen aus ca. 1,50 m langen und 50 cm breiten Brettern. Bei großen Tierzahlen am besten mit dem Hofschlepper befüllbar.



Beimischung von Silikatstaub oder Kieselgur im Sandbad kann bei der Bekämpfung der Roten Vogelmilbe oder von Federlingen helfen.



Aufgeschnittener Kubikmeterbehälter; bei Form, Größe und Material sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt



Ein niedrigerer Rahmen muss öfter befüllt werden, da die Hennen den Sand schnell herauscharren



Eine Schüssel als Sandbad in der Aufzucht, auch wenn ein etwas größeres Sandbad vielleicht bevorzugt würde



Ein hoher Kübel sollte rund sein und zwei Löcher haben, damit die Tiere nicht erdrückt werden, wenn zu viele in den Sand wollen



Größere Mengen Sand können auch direkt in den Scharraum gegeben werden



Haben die Tiere Sandbäder im Auslauf, graben sie nicht so viele Löcher zum Staubbaden

